



BLUMEN-
PRACHT
und
BLÜTEN-
ZAUBER

*Die schönsten
botanischen Illustrationen
von Akelei bis Veilchen*

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns.
Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Texte: © Jan Thorbecke Verlag

Druck: PNB Print Ltd, Silakrogs

Hergestellt in Lettland

ISBN 978-3-7995-1441-5

Einführung von <i>Dr. Stephanie Hauschild</i>	6
Akelei	11
Amaryllis	15
Anemone	17
Dahlie	23
Fingerhut	27
Goldlack	31
Hortensie	35
Hyazinthe	37
Kaiserkrone	41
Kornblume	45
Krokus	49
Lilie	53
Maiglöckchen	59
Mohn	63
Narzisse	69
Nelke	75
Orchidee	81
Pfingstrose	85
Primel	89
Ranunkel	95
Ringelblume	99
Rittersporn	103
Rose	109
Schachbrettblume	117
Schneeglöckchen	121
Schwertlilie	123
Sonnenblume	129
Stockrose	133
Studentenblume	137
Tulpe	141
Veilchen	149
Bildnachweis	152

EINFÜHRUNG

von Dr. Stephanie Hauschild

*

Alte Pflanzenbücher werden bis heute in vielen Bibliotheken gehütet. Um die empfindlichen Schätze zu bewahren, sind die Bücher zumeist nur dem wissenschaftlichen Fachpublikum zugänglich. Den wenigen Betrachtern, die das Glück haben, die Originale betrachten zu dürfen, erzählen die prachtvollen Werke davon, wie sehr die Schönheiten der Pflanzenwelt schon seit langer Zeit die Menschen begeistern: Phantastisch gezeichnete, häufig ganzseitige Abbildungen schmücken großzügig gestaltete Bücher, die damals für ein stetig wachsendes botanisch interessiertes Publikum geschaffen wurden.

War man im Mittelalter noch ganz von den Fähigkeiten einzelner Buchmaler abhängig, wenn es darum ging, eine Pflanze naturgetreu darzustellen, weil für jede Kopie des Buches nicht nur der Text abgeschrieben, sondern auch die dazugehörige Pflanze immer neu abgemalt werden musste, än-

derte sich die Herstellungspraxis mit der Erfindung des Buchdrucks radikal. Mit einem Mal waren Verleger, Autoren und Grafiker in der Lage, nach einer einzelnen von einem spezialisierten Künstler gestalteten Vorlage beliebig viele identische Kopien zu drucken. Zu den traditionellen Holzschnitten und Kupferstichen gesellten sich später weitere Verfahren, mit denen Blüten und Blätter noch lebendiger und detailgetreuer sowie in natürlichen Farben wiedergegeben werden konnten.

Eine kleine Auswahl der schönsten gedruckten Darstellungen von Gartenblumen aus fünf Jahrhunderten sind in dem vorliegenden Bildband verzamelt. Das Album dokumentiert das Geschick der Züchter ebenso wie die Kunst der Zeichner, Maler und Drucker. In erster Linie jedoch soll der Band dazu einladen, sich an der Schönheit, Vielfalt und Farbenpracht von Floras Reich zu erfreuen und zu staunen.

Das Veilchen von S. 148 aus dem Jahr 1543 ist die älteste Illustration in unserem Band. Es zierte – ebenso wie die Abbildungen von S. 33, 61 und 135 – das berühmte „New Kreütterbuch“ des Tübinger Medizinprofessors Leonhart Fuchs (1501–1566). Ausführliche Beschreibungen von über 500 Pflanzenarten, die nach ihren griechischen Namen alphabetisch geordnet sind, füllen das Meisterwerk. Berühmt wurde das Buch für die größtenteils ganzseitigen Umrissholzschnitte, auf denen die Gewächse erstmals in verschiedenen Entwicklungsstufen gleichzeitig zu sehen sind. Gezeichnet hat die Bilder Albrecht Meier (um 1510–nach 1561). Heinrich Füllmaurer (um 1500–ca. 1548) übertrug die Darstellungen auf den Holzstock. Für einen besonders wohlhabenden Kunden wurde unser Exemplar nach dem Druck aufwändig von Hand koloriert.

Ungefähr 100 Jahre nach Leonhart Fuchs brachte der botanisch interessierte Apotheker Johann Wilhelm Weinmann (1683–1741) aus Regensburg auf eigene Kosten die „Phytanthoza Iconographia“ (übersetzt: Bildliche Beschreibung von Pflanzen und Blumen) heraus, die zwischen 1735 und 1754 in vier Bänden erschien. Auf 1025 farbigen Kupferstichen sind 4000 Blumen, Gewächse und Kräuter in alphabetischer Reihenfolge dargestellt. Die Bilder geben einen Großteil der damals bekannten europäischen und außereuropäischen Gewächse, einschließlich der Obst- und Gemüsepflanzen, wieder. Viele der in unserem Buch versammelten Gewächse stammen aus Weinmanns Werk, so auch die Akeleien auf S. 12 und 13. Die Vorlagen verschiedener Künstler haben der Maler Bartholomäus Seuter und der Kupferstecher Johann Jakob Haid auf Druckplatten übertragen. In einem komplizierten Verfahren wurden die Platten anschließend mit verschiedenen Farben eingefärbt, um auf diesem Weg farbige Drucke herzustellen.

Ganz traditionell von Hand koloriert sind die 300 ganzseitigen Kupferstiche aus dem „Allgemeines Blumen- Kräuter- Frucht- und Gartenbuch“ des Nürnberger Künstlers und Kupferstechers Georg Wolfgang Knorr (1705–1761). Das botanische Tafelwerk erschien in mehreren Lieferungen

ab 1750. Während die Texte von verschiedenen Autoren stammen, hat Knorr die Zeichnungen, etwa vom prächtigen Goldlack auf S. 30 und vom Klatschmohn auf S. 62 selbst angefertigt.

Der gefüllte Mohn auf S. 65 ist dem französischsprachigen Werk „Les Dons merveilleux et diversement coloriés de la nature“ des Arztes, Rechtsgelehrten und Naturkundlers Pierre Joseph Buchoz (1731–1807) entnommen, das in mehreren Bänden in Paris zwischen 1779 und 1783 erschien. Buchoz übernahm seine Motive jedoch nicht selten aus den Büchern anderer Künstler.

Der in den Adelsstand erhobene Arzt und Botaniker Johann Simon von Kerner (1755–1830) zeichnete die Bilder für seine zahlreichen wunderschön illustrierten Pflanzenbücher hingegen nach Naturvorbildern. Sein ganzes Leben hatte Kerner der Pflanzenwelt gewidmet. Der Sohn eines Gärtners lehrte Botanik und Pflanzenzeichnung auf Schloss Solitude bei Stuttgart und beaufsichtigte den Botanischen Garten des Herzogs von Württemberg. Der 1797–1819 erschienene zwölfbändige „Hortus sempervirens“, dem die drei phantastisch gemalten Dahlien-Darstellungen von S. 22–25 entnommen sind, enthält 1040 Pflanzendarstellungen und gilt als sein Hauptwerk.

Zu den international bedeutendsten Illustratoren botanischer Bücher gehört zweifellos Pierre Joseph Redouté (1759–1840). Der Künstler studierte Malerei bei dem bekannten Blumenmaler Gerard van Spaendonck (1746–1822), kannte sich mit Farbdruckverfahren aus und fand in der Pflanzenliebhaberin und Gemahlin Kaiser Napoleons Joséphine de Beauharnais seine wichtigste Gönnerin. Mit den acht Bänden über die „Liliacées“, die 1802–1816 in Paris erschienen, wurde Redouté berühmt. Seine Bilder von Ritterstern (S. 14), Krokus (S. 48) oder Narzisse (S. 68) begeistern bis heute wegen ihrer prächtigen Farben, wegen ihres Detailreichtums und der gelungenen Komposition. Der Botaniker John Lindley (1799–1865) ist heute noch vor allem als Orchideenspezialist in Erinnerung. Er schrieb zudem über Rosen und über die Pflanzenwelt der Britischen Inseln. Weniger bekannt ist seine „Digitalum monographia“ von 1821

über die Gattung des Fingerhuts, aus der unsere Abbildung von S. 28 stammt. Ferdinand Bauer (1760–1826) fertigte die meisten Illustrationen der insgesamt 23 besprochenen Arten an. Lindley war der Sohn eines Gärtners, betreute zeitweise Bibliothek und Herbarium des Forschers Joseph Banks (1742–1820), arbeitete als Sekretär an der Royal Horticultural Society und lehrte als Professor für Botanik am University College in London.

Dem Aufenthalt von Philipp Franz von Siebold (1796–1866) in Japan verdanken wir die Abbildung der blauen Gartenhortensie (*Hydrangea macrophyllum*) auf S. 34, die Siebold ursprünglich nach seiner japanischen Geliebten Otaki benannt hatte. Siebold lebte mehrere Jahre in Japan, beschäftigte sich intensiv mit der dortigen Flora und brachte zahlreiche Pflanzen nach Europa. Im holländischen Leiden legte er einen Garten an, welcher der Akklimatisierung asiatischer Pflanzen dienen sollte. Im Selbstverlag veröffentlichte Siebold schließlich die zweibändige „Flora japonica“, aus der neben der Hortensie die Rose von S. 111 und die *Lilium speciosum* von S. 52 stammen. Gemeinsam mit dem Münchener Botaniker Joseph Gerhard Zuccarini (1797–1848) verfasst, enthält das Werk 150 farbige Lithographien.

Vor allem für die einheimische Pflanzenwelt interessierte sich Ludwig Reichenbach (1793–1879). Der Mediziner, Zoologe und Botaniker war Direktor der Naturhistorischen Sammlungen am Zwinger in Dresden und Leiter des von ihm gegründeten Botanischen Gartens. Sein 1837 erstmals verlegtes

Buch „Deutschlands Flora“ birgt zum Teil von ihm selbst gezeichnete, handkolorierte Kupferstiche, darunter die Orchidee von S. 80.

Mit der Ringelblume von S. 98 aus Otto W. Thomés (1840–1925) „Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz“ von 1903–1905 schließt sich der Kreis. Sie ist – zusammen mit den Abbildungen von S. 50, 113 und 114 – die jüngste Darstellung in unserer kleinen Auswahl historischer Gartenblumen. Zugleich ist die Ringelblume eine der ältesten europäischen Gartenpflanzen und war bereits Leonhart Fuchs bekannt. Thomés war Botaniker, Illustrator und Gymnasiallehrer in Köln. Als Pädagoge versuchte er, seine Schüler für die Schönheiten der einheimischen Pflanzenwelt zu begeistern. So wurde auf seine Initiative hin in Köln ein Botanischer Garten für den Schulunterricht gegründet. Folgerichtig wendete er sich mit seiner 700 Illustrationen umfassenden, didaktisch wohl-durchdachten „Flora“ nicht an ein Fachpublikum, sondern an gleichgesinnte Pädagogen und botanisch interessierte Laien. Wie das „New Kreütterbuch“ von Fuchs zeigen Thomés Illustrationen jeweils die ganze Pflanze in verschiedenen Wachstumszuständen. Und wie das Kreütterbuch und die anderen hier vorgestellten Bücher berichtet auch Thomés Werk nicht nur von den Schönheiten der einheimischen Flora, sondern erzählt einmal mehr von der Begeisterung und dem Wissensdrang des Autors und von der Kunst der Illustratoren und Drucker.



AKELEI

Aquilegia

NAMENSHERKUNFT

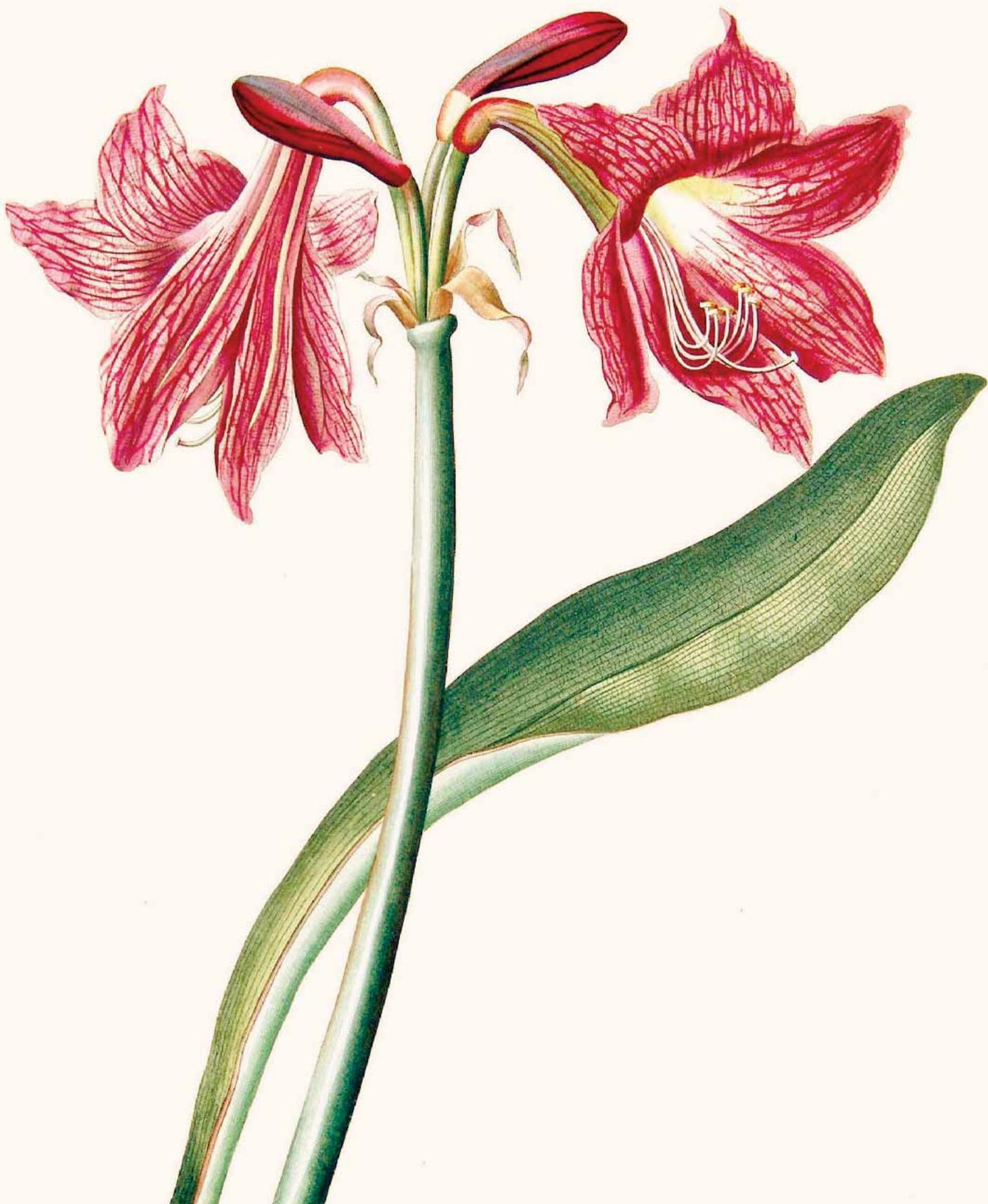
Früher glaubte man, im Blütenhorn der Akelei einen Adlerkopf erkennen zu können, da dieser ähnlich geformt ist wie der Schnabel eines Adlers. So kam die Akelei zu ihrem lateinischen Namen aquilegia, abgeleitet von aquila, dem Wort für „Adler“. Die Blume galt deswegen als vornehm, kühn und stolz. Der ungewöhnlichen Blütenform verdankt sie auch zahlreiche Volksnamen, z.B. Elfenschuh, Frauenhandschuh oder Narrenkappe. Außerdem kennt man die Akelei auch unter dem Namen Taubenblume, da ihre fünf-gliedrigen Blüten an fünf Vögel erinnern, die in einem Kreis beieinander sitzen.

STANDORT

Die Akelei steht gerne sonnig bis halbschattig oder im wandernden Schatten von Gehölzen oder Gebäuden.

Die Akelei gehört zur Familie der Hahnenfußgewächse und ist mit ihren 70 bis 75 Arten meist in den gemäßigten Gebieten der Nordhalbkugel vertreten. Die mehrjährige oder sogar ausdauernde Pflanze verwildert häufig und breitet sich auch im Garten gerne selbst aus, wo sie mit ihren strahlenden Farben von Weiß über Rosa, Rot und Gelb bis hin zu Blau und Violett reizvoll wirkt.

In der Symbolik steht die Akelei für Demut und wird daher auf Gemälden häufig der Jungfrau Maria zugeordnet. Gleichzeitig hatte sie aber auch den Ruf, liebesfördernd zu sein, und wurde daher auch volkstümlich als Venuswagen bezeichnet. Auch in der Medizin spielte die leicht giftige Pflanze früher eine Rolle, u.a. bei der Behandlung von Hautkrankheiten.



AMARYLLIS

Hippeastrum

NAMENSHERKUNFT

Die Amaryllis verdankt dem römischen Dichter Vergil ihren Namen, denn sie ist nach einer schönen Schäferin aus seinen Gedichten benannt. Die Amaryllis ist wegen ihres sternförmigen Blütenblatts auch als Ritterstern bekannt.

STANDORT

Der Ritterstern liebt es hell und sonnig, im Winter, seiner Blütezeit, steht er gerne kühl und hell.

Ursprünglich kommt die Amaryllis aus Südafrika, im 18. Jahrhundert fand sie ihren Weg nach Europa. Seitdem ziert die Zwiebelblume mit den riesigen Blüten mit einem Durchmesser von bis zu 20 Zentimetern als Zimmerpflanze die hiesigen Fensterbänke und genießt dort das helle Licht.

Die Blütezeit des Rittersterns liegt zwischen Oktober und April. Ihre meist roten, weißen oder rot-weiß marmorierten Blüten werden daher gerne als Farbtupfer für die Advents- und Weihnachtszeit im Handel angeboten, damit ihre kräftig strahlenden Blüten dem grauen Winter entgegenspielen.